

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Hugonotten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerika zu dem Sheriff wurde, der die behördliche Gewalt in seiner Person verkörperte, und das tut er in Amerika heute noch in jedem Bezirk eines jeden Staates.

Klaus Mampell

Hugenotten

Die Standfestigkeit von Hugenottensiedlungen im ehemaligen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation

Die Aufhebung des Edikts von Nantes im Jahre 1629 bzw. 1685 hatte einen Exodus französischer Reformierter zur Folge, die unter dem Namen Hugenotten bekannt wurden. Vornehmliche Aufnahmegebiete waren Kurbrandenburg, die Markgrafschaft Ansbach und einige Duodezfürstentümer. Die Aufnahme der „neuen Mitbürger“ war unter den Alteingesessenen nicht immer herzlich, zumal immerhin ein konfessioneller Unterschied zwischen Lutheranern und Reformierten gegeben war. Sehr negativ reagierte der bekannte Liederdichter Paul Gerhardt, ein strenger Lutheraner, dessen gemühtiefe Lieder heute in keinem lutherischen, reformierten und römisch-katholischen Gesangbuch fehlen. Im Elsaß durften sich die Hugenotten ebenfalls niederlassen, aber unter der Bedingung, daß sie ihre Prediger aus der deutschen Schweiz holten, weshalb sie ihre Muttersprache als erste verloren.

Zu den Hugenottensiedlungen in Deutschland, die sich bis in unser Jahrhundert ihre Muttersprache erhielten, gehört die hessische Gemeinde Friedrichsdorf unweit von Frankfurt am Main. Beim Ortseingang fällt sofort das Denkmal des Gründers ins Auge, des Markgrafen Friedrich von Hessen-Homburg, mit französischer Aufschrift: „Au Margrave Frédéric de Hesse-Hombourg le Friedrichsdorf reconnaissant.“ Berühmt wurde Friedrichsdorf durch seine Zwiebackherstellung. Die französische Sprache hat sich bis in unser Jahrhundert erhalten.

Eine ältere Dame, die ich 1968 am Friedhof ansprach, sagte mir, vor dem Ersten Weltkrieg habe man noch auf französisch konfirmiert werden können. Mein weiterer Gang über den Friedhof führte mich zu einem französisch beschrifteten Grab aus dem Jahre 1944. Der darunter ruhende teure Verblichene Charles Achard war 1854 geboren worden. Heute gibt es in Friedrichsdorf auch eine katholische Diasporagemeinde als Folge der Vertreibung von 1945. Hier findet man viele Egerländer Familiennamen. Die schlichte Dorfkirche war offen, aber im Vorraum fand man nur Gesangbücher der Evangelischen Landeskirche von Hessen-Nassau, die Reformierte und Lutheraner unter einem Dach birgt. Ich sprach bei Gelegenheit das Küsterehepaar an, wie es mit dem Französischen stünde. In unverfälschtem Hessisch erhielt ich die Antwort, die Jugend mache nimmer mit.

Der Ortspfarrer teilte mir mit, daß man bis ins vorige Jahrhundert die Pfarrherren aus der französischen Schweiz geholt habe. Es gab hier auch eine französischsprachige mittlere Lehranstalt, die bis zur mittleren Reife führte. Über den Charakter der Sprache teilte mir der Pfarrer weiter mit, es sei ein Französisch mit hessischen Brocken, das nur noch bei Leuten über 80 lebendig sei.

Ludwig Schlögl